

Dantzig, Elbing und Thorn
Hatten sich zu der Zeit
Genzlichen zusammen geschworen,
Das sie umb ihre freyheidt
Bei einander wolten bleiben,
Sezen auf leib und guett.
Hort zu, was ich euch thue schreiben.

Nachdem die Pollen khamen
In Preussen, als der gestalt
Elbing und Thorn vornahmen,
Das sie so mit gewalt
Solten werden überzogen,
Bedachten sich nicht lange,
Mit dem König sie sich vortrugen
Und schwerten ihm zu handt.

4. Der einzige dänische Bericht, der mir bis jetzt bekannt geworden, stammt aus dem Reichsarchiv zu Kopenhagen (Sammlung: Danzig. fasc. 13. Orig.). Eine allerdings nicht ganz genaue Übersetzung befindet sich im Hauptstaatsarchiv Dresden, wohin sie durch Herzog Ulrich von Mecklenburg, den Schwiegervater des Dänenkönigs, gekommen ist. Der Bericht ist datiert „von der Galeere in der Weichsel vor Münde 7. Oct. 1577“ und ist ein Teil eines Schreibens des Admirals Erich Munk an König Friedrich II von Dänemark. Eine Übersetzung ist von mir beigelegt worden.

Berichte über den Danziger Anlauf.

A. 1.

Von dem Kriege, welcher geschehen ist in Elbing von den Dantzignern im Jahr 1577.

Anno 1577 Als die Konigl. Majestät zu Pohlen zum Ausgange des Augusti¹⁾ von der Belagerung der Stadt Dantzig, unter andern auch wegen der Ankunft einer ansehnlichen Botschaft etlicher Chur- und Fürsten aus dem römischen Reich, nach Marienburg sich gewendet und viel ihres Krieges Volckes abgeschaffet, da haben die von Dantzig ihre Macht an Elbing gesetzt, in Hofnung sie durch Gewalt an sich zu bringen oder mit Raub und Brand sie zu verterben,²⁾ dazu des Koniges aus

¹⁾ ungenau, der König hob die Belagerung am 3. Sept. auf.

²⁾ A(mmelung): vertreiben.

Dännemarck sein Admiral und ein Graf von Hardeck mit ihren Schiffen und Volck ihnen eine grosse Hülff gewesen, und hat ihnen zu demselben Vornehmen sonderlich gelungen, dass aus dem Tieffen des Hertzogen von Preussen Schiff und Krieges Volck¹⁾ auch abgefordert²⁾ war. Demnach sind die von Dantzic mit 5 grossen Galeyen und 15 See Schiffen³⁾, mit Krieges Volck, Geschütz, Kraut und Loht wohl staffiret, in das Haab durch die See eingelauffen, haben bald die fremden See-Schiffen, welche sie im Habe angetroffen, als sie von Elbing, dahin die Niederlage damahls von Hochgedachten Königl. Mayst. gelegt, und wie sie zu Kriege nicht gerüstet, unter sich gebracht, also dass sie in dreyen Tagen in die 60—70 Schieff gross und klein starck wurden.

Wie solches an die von Elbing erschallet, dessen sie auch wenig Tage zuvor von Königl. Mayst. und Fürstl. Durchlaucht zu Preussen gewarschauet (?), haben sie des Feindes Anzug Hochgedachter Mayst. in Unterthänigkeit antragen lassen und zu Entsatzung ihres Portes⁴⁾ 200 deutscher Knechte gebehten. Weil aber dieselben albereit geurlaubet und am unteuschen Volck sie einen Abscheu getragen, ist ihnen so eilend keine Hülff geschehen. Mitlerweile wie der Feind keinen Widerstand für sich gefunden (denn die von Königsberg haben gar stille gesessen), hat

¹⁾ Der Herzog hatte zwar schon im April „alle redschafft for die Hand schaffen, schiff, pinken, potten und anderes zurichten, notwendigs geschuz doruff vorordnen lassen, . . . krigsleute, auch amiralen bestellet, zu dem auch die vorordnung gethan, weil man wegen des bösen unbeständigen sandigen grunds der orth kein Blokhaus bauen kan, [das dennest andere gebeude, soviel in der eyll geschehen kan, doselbst aufgerichtet werden solten, damitt man auch das geschutz zu lande brauchen und die schiffe entsetzen konte.“ (K. A. Schrank V. 41. 33. Entwurf zum Memorial für die herzogl. Gesandten an König Stephan. 30. April 1577). Doch galt die Verteidigung des Tiefs für sehr schwierig, schon Herzog Albrecht hatte oft mit erfahrenen Leuten darüber deliberationes gehalten, wie es zu beschützen, und dennoch „propter amplitudinem eius et propter tempestatum vim nichts gewisses schlissen können.“ Als die Danziger Flotte am 11. Sept. ins Tief einlief, waren die Söldner und Schiffe zur Bewachung desselben noch zur Stelle, wie die beiden Warnungsschreiben des Herzogs an Elbing und an König Stephan vom 12. Sept. (K. A. Ostpreuss. Foliant. 75, 138^b und 58, 712) beweisen, doch waren sie ausser Stande der Übermacht irgendwie entgegenzutreten. Bei der Rückkehr der Flotte, 14 Tage später, spricht der Herzog dem Könige gegenüber offen aus: *Rationem, qua classis illa tam valida atque tam egregie rebus omnibus (ut audio) instructa antea accessu prohiberi potuerit vel nunc etiam ut portu excedat adigi queat, nec tum inveni nec nunc equidem invenire possum.* (K. A. Herzog Albrecht Friedrich an König Stephan. 27. Sept. Ostpr. Fol. 58, 718). Allerdings erklären die königl. Commissare in Königsberg am 18. Sept. dem Könige, dass man nicht einmal den Versuch einer Verteidigung mache, man höre offen aussprechen, die Danziger seien ihre Freunde, die man nicht verletzen wolle. (Pawiński 230).

²⁾ A.: abgesondert.

³⁾ Nach dem erwähnten Schreiben des Herzogs an Elbing waren es im ganzen 15 Schiffe, darunter 6 Pinken; nach seiner Meldung an den König: *sex galeones, caeterae onerariae, omnes autem decem peditum cohortes impositas habent.* Sie seien ihrer Angabe nach nur des bösen Wetters wegen eingekommen und würden nach Einkauf von Lebensmitteln das Tief wieder verlassen. — Diese Angaben sind zuverlässig, da sie von dem herzoglichen „Admiral“ im Tief stammen, und werden bestätigt durch das Schreiben der Frauenburger Domherrn an Bekes vom 19. Sept., woraus auch hervorgeht, dass die Flotte spätestens am Morgen des 11. Sept. im Tief erschienen sein muss. Letzteres ist abgedruckt bei Pawiński 236-242.

⁴⁾ A.: Partes.

er zunächst Braunsberg auf ein Dorf Passarge genandt etzlich Volck ausgesetzt¹⁾, von da vor die Stadt Braunsberg gerücket und daselbst mit einem Ersamen Raht vor dem Thor ein Gespräch gehalten, welche sich bald mit einer Summe Geldes und Proviant [sich] Friede gekauft. Solchen haben die von Tolckemit, wie sie auch besucht, gefolget und nach ihrem Vermögen sich gelöset, verpflichtende ihnen Zufuhr auf Elbing zu thun und die Ihren zu hegen, so lange sie vor Elbing verharren wurden, dadurch denn der Vogt von der Frauenburg nebenst etlichen Freuen (?),

1) Über die ersten Bewegungen der feindlichen Flotte und die Vorgänge im Ermland finden sich einige Nachrichten in dem angeführten Schreiben der Domherren an Bekes vom 19. Sept., in einem zweiten an Danzig vom 1. Oct. (D. A. CXX. B.) und in einem anonymen Aufsatz „Der Danziger Einfall ins Ermland 1577“ im Ermländ. Hauskalender für 1858 p. 33—44. Herr Prof. Dr. Dombrowski in Braunsberg, dessen Güte ich die Kenntnis der letzteren Arbeit verdanke, schreibt sie dem verstorbenen Prof. Bender zu.

Danach hatten die Domherrn bereits am 11. Sept. erfahren, dass eine Danziger Flotte von 15 Schiffen ins Haff eingelaufen sei, und konnten von der Höhe des Doms am folgenden Tage beobachten, dass sie näher kam und die von Elbing kommenden Schiffe wegnahm. Am 13. Sept. kurz nach der Mittagszeit warf die Flotte, durch die genommenen Kauffahrer inzwischen auf 40 Schiffe angewachsen, am Ausfluss der Passarge Anker. Ein feindlicher Hauptmann erschien in Braunsberg, forderte vor allem Proviant und entbot die beiden Bürgermeister Joh. Bartsch und Lucas Wagner zum Admiral. Dieser empfing sie jedoch nicht, sondern liess ihnen durch ein paar Hauptleute sagen, wenn sie nicht bis Abend 20000 Thaler zahlten und die Jesuiten austrieben, würde er Stadt und Umgegend in einen Schutthaufen verwandeln und alles Lebende schonungslos niedermachen. In der Stadt herrschte die grösste Aufregung, aus der Neustadt, „damals noch aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt,“ und vom platten Lande flüchtete alles nach der mit Mauern umgebenen Altstadt. Widerstand war unmöglich daher einigte man sich schliesslich auf 5000 Thaler. Zu dieser Summe trug die Altstadt 3000, Neustadt und Umgegend 2000 Thaler bei, die Jesuiten mussten die Stadt verlassen, der Feind nahm noch 6 Angelkähne (lembi anguillarum) mit, um mit diesen flachgehenden Fahrzeugen die Haffküste heimsuchen zu können. Das Geld wird am 19. Sept. gezahlt sein, denn an diesem Tage ist „im Namen und von wegen der Stadt Danzig“ die salva guardia für die Stadt Braunsberg „sammt allen ihren underhabenen Dörfern und des Braunsbergischen Cameramts“ von Erich Munk und Graf Hardeck auf der Elbinger Reede ausgefertigt worden. (Hpt. St.-Arch. Dresden, Danzigische Krigshandlung mit Polen. Loc. 9986. fol. 165.)

In Frauenburg erschien am Abend des 13. Sept. ein Fischer und forderte im Auftrage des Admirals Lebensmittel und Entsendung eines Domherrn. Man sendet den Vogt der Stadt Theodor Blumenau. Munk fordert 10000 Thaler, die bis 10 Uhr des folgenden Tages zu zahlen seien. Als der Vogt es wagt, für das arme Städtchen um Nachsicht zu bitten, „hiess der Däne ihn sich fortscheeren und den Seinen berichten: seien sie jetzt schon arm, so wolle er sie vollends zu Bettlern machen.“ Die Fürbitte der aus Danzig stammenden Domherrn Eckert von Kempen und Jacob Zimmermann blieb erfolglos. Da man nun auch hörte, dass die Dörfer unweit des Ufers geplündert wurden, bot man 1000 fl. Aber die Gesandten kamen damit bei diesen Leuten übel an, die „unsere Verhältnisse und Einkünfte genauer kannten als jemand, der hier geboren ist.“ Der Admiral forderte 4000 Thaler, die am folgenden Tage (15. Sept.), 4000, die in später zu setzendem Termin zu zahlen seien, und Lebensmittel im Werte von 2000 Thalern. Wenn sie ohne Geld wiederkämen, würde er sie am Mast aufhängen lassen.

Inzwischen war der Frauenburger Vogt mit einigen Reitern auf den Hülfesruf des Tolckemiter Vogts nach diesem Städtchen geritten, in dessen Nähe die Söldner auf den von Braunsberg gelieferten Angelkähnen gelandet waren. Aber die Tolckemiter übten Verrat, der Vogt wurde von bewaffneten Bürgern ergriffen und gebunden nebst 5 Dienstleuten des Domcapitels den Feinden ausgeliefert. Man schleppte sie auf's Admiralschiff und drohte, wenn sie nicht „gerantzunet“ würden, „sie auf die Galeren zu schmieden“ und „vor ewige knechte“ nach Dänemark wegzuführen. Am

die sich von Tolckemit in Hofnung sie zu entsetzen begeben, in Gefahr kommen, als dass sie der Feind gefangen genommen und rantzioniret hatt.

Unter des haben die von Elbing ihr Geschütz auf die äusserste der Stadt Vestung aufgeföhret, die Ströhme aus dem Habe nach der Stadt so viel möglich mit grossen Rahnen vermachtet, ihrem Kriegsvolck, deren hundert sie den gantzen Sommer in ihrer Besoldung gehalten, in das Blockhauss auf etzliche Tage Proviant zugeschicket.

Am 15. September, welches war der Sontag vor Matth. Apost., sendeten etzliche treuhertzige Personen aus Königsberg an den Königl. Burggraffen und Bürger Meister in Elbing, lassen sie treulich warnen, dass sie die Stadt in gutter Acht wollen haben, damit wie ihre Worte waren: unschuldiges Blut nicht vergiessen (!), denn sie hatten solche Kundschaft aus Dantzig, dass der Feind mit dem Befehl ausgezogen, dass sie die Stadt mit Brand und Mord nicht verschonen solten, und zogen des Feindes Macht, da er in die 10000 starck, an, teulich rahtende: das Kriegsvolck, welches sie zu Entsetzung ihres Tieffen [ins]¹⁾ Bollwerck verordnet, in die Stadt zu nehmen. Solches liessen sich gemeldte Herren zu Gemühte gehen, und obwohl fast jedermann sich in die Kirche begeben, so haben sie doch die angezogene Noht und jedes Pflicht sich lassen angelegen seyn, haben balde die andre Herren und etzliche vornehme Bürger an einem sondern Ort zusammen beruffen, mit ihnen eins worden: das Kriegsvolck und Geschütz einzufordern und die erlangte Zeitung der Königl. Majestät anzukündigen, haben zwey Weichselkähne mit Ballast ins Bollwerck geschicket, welche vorn an dem Strohme versencket, nächst der Stadt an der Brücken alle Schieffe abgeschafft, und damit sich jeder rüste, ist zum Sturm geschlagen, auch befohlen, dass ein jeder Bürger umb 12 Uhr auf dem Mittag in der Kirchen sich einfinden liess. Dasselbst sind die Bürger durch den Königl. Herrn Burggraffen ihres Eydes und Pfichtes ermahnet und reiflich zu Gemüht geföhret, weil die Königl. Majestät U. A. G. H. nebenst Confirmirung aller erworbenen Freyheiten, sie auch bey ungefälchter Göttl. Lehre Inhalt der Augspurgischen Confession zu erhalten allergnädigst zugesaget, dass ihnen anders nicht gebühren wolle, dann ihren gethanen Eyd in gutter Acht zu haben, gegen die ankommende, wie gegen der Königl. Majestät und selbst ihren eigenen Feind mänlich zu beweisen. Worauf alle Bürger sich erkläret, dass sie unerschrocken des Feindes Ankunft erwarten und sich dermassen erzeigen, was Ehrlichen Leuten vermöge gethanen Eyd zu stünde, haben sich nach geschehner Vergleichung, wie und welcher Gestalt die Wache zu halten, auch wie die innersten Thor zur Vestung Tag und Nacht offen seyn solten, auf den Wall begeben, da weder (!) mit seinem Gesinde seinen Stand, wie die Brustwehren damahls nicht fertig, befestigt. Wegen solcher

Sonntag den 15. September lag die feindliche Flotte vor Frauenburg (in conspectu nostro), am nächsten Morgen sprang der Wind nach Norden um. Hierauf hatten sie schon den dritten Tag gewartet, sie lichteten rasch die Anker, um nach Elbing zu laufen. Die Domherrn, welche in der Nacht vom 15. zum 16. Sept. nach Braunsberg geflüchtet waren, waren doch so eingeschüchtert, zumal sie bei der Wiederkehr des Feindes für das mauerlose Städtchen fürchteten, dass sie dem Admiral 1000 Thaler zahlten, ihm eine Schuldverschreibung über 3000 auf 7 Tage einhändigten und die letzten 4000 später zu zahlen versprachen.

¹⁾ Conjectur.

Ausrüstung und des ergangenen Geschrey haben sich viel Fremde, welche des Handels halben in die Stadt sich begeben, entsetzet, sind mit aller ihrer Haab eilends aufgebrochen, unter welchen Michael Friedwaldt¹⁾ auch nicht der letzte gewesen, etzliche Bürger haben auch ihre Hausfrauen, Kinder und ihre Barschaft weggeschickt, welches, wie es einem Erb. Raht etzliche Tage hernach fürgekommen, haben sie jedermann die seinen einzufordern befohlen.

Am 16.²⁾ Sept. ist der Feind nach Mittag allererst, weil ihm der Wind nicht gefüget, an der Stadt Bollwerck gekommen, daselbst haben sie mit den grossen Schiffen vor Ancker geredet, mit etzlichen Galleyen und kleinen Schiffen, wie sie in der Versenkung eine Fahrt gewonnen, sich in den Strohm begeben, das Blockhaus, weil es leer, wie auch andere Gebäude, so da vorhanden, eingenommen, etzliche Heuhauffen bald in den Brand gesteckt, dass Vieh, was vorhanden, geschlachtet und einen guten Muht gehabt. Denen hat sich einer der Stadt Einzögling³⁾ Jacob von Alexwangen genandt, wie er daselbst seine Wohnung gehabt, zugesellet, in Hofnung weil er auf E. Erb. Raht übel fluchete, dass sie ihn vor keinen Feind halten würden, aber was ihn begegnet, hat er wie andre, so sie an dem Ort erhaschet, die sie gefänglich auf die Schiffe genommen, wohl gefühlet. Den Abend liess die Königl. Maj. durch 2 Hoftleute schriftlich⁴⁾ auch mündlich der Stadt anzeigen, dass sie den Grossmächtigen Wohlgebohrnen Herrn Casparum Bekeschin, einen erfahrenen Kriegsmann, mit etlichen Ungarn und Haiducken zur Entsetzung hätten abgefertiget allergnädigst ermahnde, dass sie an ihnen⁵⁾ wegen ihrer undeutschen Sprach keinen Abscheu tragen, mit Vertröstung, dass sie in der Vorstadt ihr Lager haben solten, welches ein Erb. Raht und Bürger sich gar wohl gefallen lassen, haben die Wach gegen die Nacht fast stark mit Herren und Bürgern besetzt und den Kriegs-Knechten das Regiment ausser der Stadt nächst den Speichern und Holtz-Haufen befohlen. Der Feind hat im Bollwerck einen Rahtschlag gehalten, zu welcher Gestalt die Stadt anzugreifen. Etliche haben gerahten, die Neustadt zu überfallen und anzustäcken, etliche aber haben missrathen sollen, in dem der Wind ihnen zugegen fülle und dass sie dadurch arme Leute mehr betrüben und doch denen in der Stadt keinen Schaden thun würden; sondern gerahten, die Fähren einzunehmen, sie durchhauen und Versencken, damit von Königl. Majest. aus Marienburg der Stadt keine Hülfe geschehen und dass also denn der Hauf die Speicher, wie sie nächst der Stadt gelegen, einnehmen, dadurch sie die Stadt zur

¹⁾ Vgl. über ihn Toeppen in der Einleitung zu seiner Ausgabe.

²⁾ A hat irrtümlich 18.

³⁾ A: Einzöglich.

⁴⁾ Das Schreiben dd. Marienburg 16. Sept. steht bei Pawiński p. 223. Darin heisst es u. a. er sende ihnen Ungarn zu Hilfe, nam Germanos, quos a nobis petierunt, hoc tempore non habemus; iis igitur militibus hospitia in suburbio novae civitatis Fid. V. assignent. Man soll ihnen Lebensmittel gegen Bezahlung verabfolgen. Illud vero quod Regiomonte ad Fid. V. de multis navibus magnoque militum numero instructis Dani et Anseaticarum civitatum scriptum est, rumorem vanum esse existiment. Neque enim rebelles illi ullas alias naves habent nisi eas, quas hactenus habuerunt nec pluribus militibus instructas quam ad summum mille et quingentis.

⁵⁾ A: ihren.

grösten Beängstigung bringen könnten. Dass aber der treue Gott die Stadt vor grossem Unglück bewahret und dem Feind ein zaghaftes Heer gegeben, hat der Ausgang bewiesen. Denn wie desfalls der Feind etzlich Volck in Pincken, mit eisern Stücken wohl staffiret, gegen Mitternacht abgefertiget, und sie fast umb 12 Uhr zunächst der Stadt gekommen, haben dieselben in die 13 Schoss abgehen lassen und die Stadt angeblasen, welches denn den Capitainen gantz verdrossen. Hat sich der Feind gestillet, anders nichts denn eines Ausfalles besorget und sich zurück gekehret, und wie da zunächst eine Windmühle, haben sie dieselbe überfallen und geplündert, welches, wie es der Stadt Krieges-Knechte, so zur äussersten Wache bestellet, gehöret, haben sie aus Furcht zur Stadt gewichen, von welchen wie die Losung gefordert, haben sie keinen Bescheidt geben können und die Schuld auf ihren Hauptman geleet, dass er sie nicht damit versehen. Die Bürger sind die gantze Nacht wach gewesen, mit Fleiss vorgesehen, dass keine Verrätherey entstanden, das Marcken Thor, als die äusserste Zog-Brücke und Thurm, sowohl auch die Thore nach dem Elbing ohne das Feld-Thor sind mit Fleiss verschüttet, und wie in der Eyle kein Erdreich zu bekommen, haben sie etliche Last Hering, derer damahls aus etlichen Speichern eingeführet auf der Strassen in der Nähe gelegen, dazu gebraucht.

Am 17. Sept. hat der Feind auf allen seinen Schiffen Flaggen fliegen lassen, etzliche Schiff und Galeyen nach der Stadt abgefertiget, (eine streiffende Rott dieses dem Eichwalde zunächst Michael Friedwalten Gebäude¹⁾ ausgesetzt, welche alles da zu Asche gemacht, von da haben sie sich in der Bürger Höffe auf die Höhe verstreuet, deren etzliche sie in den Brand gesteckt, etzlicher aber, derer zu verschonen, von den Dantzigern befohlen, wie nachmahls glaubwürdig ist verkundschaft und die That bewiesen, haben verschonet gelassen. Mit einer Fahnen Schottischen Knechte haben sich etliche Capitainen zu des H. Joh. Sprengels Königl. Burggraffen Hoff²⁾, welcher zunächst dem Bollwerck und Haabe gelegen, begeben, denselben, wie er nicht mit wenig Gebäuden besetzt, auch die Scheunen voller Getreydes, haben sie in den Brand gesteckt und gar zur Aschen gemacht, sind mit gesamleter Hand von da nicht eher abgezogen, biss sie daselbst ihren Muhtwillen abgekühlet. Er hat aus dem Hoffe an fahrender Haabe wie auch aus seinen Speichern das geringste nicht weggeföhret, so ihm doch vor der Zeit wohl bewusst, wie der Feind sich dermassen ferner gebühren würde. Sie sindt gemeldten Herrn so feind gewesen, dass wo sie nur Gelegenheit erhaschet, seine Gütter, so aus der Stadt ihm zuständig, in den Grund verderbet haben, auch derenthalben, damit keines nachbliebe, zu erkundschaften etzliche Personen als Hencker gepeiniget.

An dem selben Tage gegen den Mittag ist des Herrn Bekisch Anzug angesaget, welchen der Herr Burggraff an der Fähre gebührlich angenommen, und bald nach gehaltenem kleinen Gespräch sich wieder zur Stadt gewendet, den Reuttern, deren 200 und Fusknecht 100 Victualien verschaffet. Dieselben, wie sie nur ein wenig Speiss zu sich eingenommen, sind sie dem Feind entgegen gezogen. Weil aber Wohlgemeldten Herrn Bekisch der Stadt Gelegenheit unkündigk³⁾, hat sich auf

1) Emaus.

2) Gr. Röbern.

3) A: unkündigt.

sein Begehren der Herr Burggraff mit aufgemachet und der Stadt Kriegesvolck zu folgen befohlen, haben an der Bürger Höffe etliche streiffende Rotten angetroffen, dieselbe biss aus der Stadt Grentze verfolget, was sich von den Feinden nicht ergeben, erleget, haben gegen die Nacht 32 Personen, darunter etliche von Adel aus Dänemarck gewesen, gefangen und mit sich eingebracht und viel Höffe und Dörffer den Tag wie auch Rehberg, welches dem Herrn von Baysen¹⁾ zuständig, befreyet. In solchem des Herrn Bekischen Auszug hat der Feind (als ihm von derselben Entsetzung unbewust) einen Trompeter an die Stadt abgefertiget, welcher, wie er eingelassen, hat er im Nahmen des Grawen²⁾ Casimir von Hardeck und der andern seiner Mit Capitainen begehret, dass eine Rahts-Person und 2 Bürger zum Gespräch zu ihnen auf den Anger nach dem Eichwalde solten auskommen. Als aber der Herr Burggraff aussen gewest und derenthalben die Antwort verschoben, ist dem Trompeter solches abzuwarten zu lang worden, ist er ohne Bescheid auf sein Lager³⁾ wiederumb ausgelassen und zu den seinen, ohne irkein Hinderniss wieder zu kommen vergönnet. Unterdess haben Greger Jeske und Caspar Gebell, Bürger in Dantzig, welche wegen der Stadt Dantzig mit Principalen waren, von der Stadt diesseits dem Eichwalde umbhergangen, dieselben haben der Stadt Krieges-Knechte, samt ihrem Hauptman, wie sie den H. Bekisch zu melden (?) nicht vermocht, im Zurückzuge angetroffen, welche gefänglich anzunehmen und in die Stadt zu bringen die beste Gelegenheit gehabt, wo sie nur ihren Eyd wie auch sonst in andern Fällen wohl betrachtet, aber ihr Hauptmann hat ihnen noch zugesagt, dass sie im geringsten vor ihnen nicht fürchten solten.

Am 18. September des Morgens, wie Herr Bekisch der Stadt Gelegenheit auch auf der andern Seite den Elbing auch erkündigen wolte, hat er erstlich die Gefangenen (wie er von ihnen gründlich erfahren, was des Feindes Vornehmen, und es der Königl. Maj. gebührlich zu geschrieben⁴⁾ der Stadt Vestung den Bürgern übergeben und mit wenigen Reisigen, samt dem H. Burggraffen, durch die Speicher und Holtz-Hauffen den Zeyerschen Tham abwärts gezogen. In dem ist in der Stadt die Kundschaft ankommen, wie dem Feind die Nacht aus Dantzig durch die Weichsel 2 grosse Weichsel-Kähne hier mit 5 grossen Raderstücken wären zugeschicket und dass er in der Rüstung wäre, die Stadt anzugreifen. Hat sich mit etlichen Galeyen und andern fuglichen Schiffen in den alten Strohm hinter das Gesträuche gelagert, daselbst 3 Bogert versenckt in Meinung der Stadt die Zufuhr aus dem Werder, Marienburg und aus der Kron Pohlen zu benehmen. Denselben ist H. Bekisch mit den seinen unversehens so nahe gekommen, dass sie etzliche Schuss aus gegossenen Stücken auf ihnen abgehen lassen, sondern keiner ist verletzt worden, von deswegen ist H. Bekisch verursacht, sich zu der Stadt zu wenden, und selbst befohlen, alles in gutter Acht zu halten. Demnach sind im Fluss Elbing gegen die Lastadie etliche

¹⁾ A: Baysten.

²⁾ A: Brawen.

³⁾ wohl irrtümlich für Beger.

⁴⁾ Dieses Schreiben ist bisher nicht bekannt geworden, es ist vermutlich dasselbe, welches König Stephan in seinem Brief an Elbing vom 18. Sept. erwähnt: Intelleximus ex postremis . . . Bekesii literis de iis damnis, quae vesani illi rebelles Fid. Vestris dederunt. Pawiński p. 231.

Weichsel-Kähne versencket, und wie aufwärts zu nächst der Fuhrleuten Ross-Garten ein gross See Schiff fast in das andre Fahrt gelegen und wegen kleinen Wassers von da nicht konte abgebracht werden, wie es daselbst dem Feinde zu grossem Vortheil, ist es in den Brand gestecket. Der Stadt vornehmstes Geschütz ist gegen den Feind sowohl auf den Zwingern, Thürmen wie auch rund umb die Stadt gewissen erfahrenen Personen untergeben, die Bürger sind mit gantzen und halben Haacken¹⁾ und Hand-Röhren, Kraut, Loht und langen Spiessen nach Nohtdurfft versehen und haben sich die äussersten Wehren samt den Rahts Personen anbefohlen seyn lassen. Wie nun der Feind nach Mittag umb 2 Uhr zum Angrieff sich sehen liess und sein Volck aus den Schiffen nach dem Eichwald aussetzte und H. Bekisch mit seinem Haufen und zwey Falckonetten²⁾ aus der Stadt in den Eichwald begeben, so lasset der Feind sein Geschütz gegen die Stadt häufig abe. H. Bekisch, als er seinen Vortheil ersehen, hat er gegen etzlich die seinen ansetzen lassen, ist zum Scharmützel gegrieffen, in welchem hat ein Büchsenmeister von der Veste auf gegebenen Verlaub 2 Stück in den Feind gelassen und wohl getroffen, daran H. Bekisch einen solchen gefallen gehabt, dass ob er wohl in seinem Auszuge gebohten, der Stadt Geschütz so eilend nicht abzulassen, dass er in die Stadt, welche an einem Thor unverschlossen, entbohten, dess irkein³⁾ Kraut noch Loht gesparet, hat mit seinem gantzen Hauffen, den Feind tapfer angegriffen, ihrer viele erleget, also dass endlich der Feind stutzig, und zurück nach den Schiffen gewichen, welches ihren Obersten der massen verdrossen, dass er mit Prügeln sie wieder anmahnet, wie solches diejenigen, so ihnen zugehörig, nachmahls zugestanden. So hat sich auch der Büchsen-Meister, welcher mit dem Herrn Bekisch ausgezogen, als er den Feind in der Nähe und im gutten Vortheil, sehr wohl verhalten, hat aus einem Stück ungekühlt 14 Schoss und keinen vergebens gethan, auch den Feind dermassen geängstiget, wo ihm Kraut, als ihm 2 Säck heimlich entwendet, nicht gemangelt, (wie nachmahls der Thäter, so ergrieffen, zugestanden) den Feind und die Schiffe zu verlassen wohl feldflüchtig gemacht haben solte, welchen der Feind auch nicht geschonet, sondern so heftig hergegen auf ihnen geschossen, dass zunächst ihm bey dem Eichenbaum viele eiserne Kaulen, etliche in Ketten gefasset gefunden. Wie nun der Herr Bekisch des Feindes wüttende Heftigkeit ersehen, hat er ihn von der Seiten angegrieffen und dermassen geängstiget, dass er sich auf die andre Seit des Flusses auf den Zeyerschen Tham gewendet, da er auch von der Stadt Geschütz, als sie in enger Ordnung über eine Bruck nach der Stadt gezogen, gar übel empfangen. Als aber sie sich zerstreuet und von dem Angrieff der Stadt abgestanden, haben sich nach dem Grubenhagen und der nächsten Bürger Höffen in den Ellerswald begeben, daselbst, was sie gekont, in den Brand gestecket, und wie ihnen der Wind auf die Stadt gefüget, sind sie unter dem Rauch biss an der Stadt

¹⁾ Haken ein Luntenschlossgewehr mit 1 m. langem Rohr, welches 4lötige Bleikugeln schoss, halbe Haken oder Handrohre schossen 2—2 $\frac{1}{2}$ lötige Bleikugeln. Jähns Gesch. des Kriegswesens 784.

²⁾ Die Falckonets schossen Eisenkugeln von 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht. Köhler Gesch. der Festungen Danzig und Weichselmünde 1, 224.

³⁾ A: ihn kein.

Speicher und Holtz-Hauffen gekommen, welche, wie sie dazu wohl gerüstet, angeleget, darauss ein gross Feuer entstanden, haben auf die Bürger auf der Vestung gar sehr geschossen, davon doch keinen als einen Büxen Meister und seinen Handlanger verletzt, welchen doch am Leben nicht geschadet. Als nun das Feuer sehr überhand genommen, auch einen Thurm, den neuen Thurm genandt, oben in der Spitzen angangen, ist der Stadt Kriegsvolck ermahnet sich umb die Stadt gegen den Feind begeben, welche, wo sie sich nebenst ihren Obersten was ritterlich gehalten, hatten sie den Feind bald flüchtig gemacht, denn wie etliche der Stadt Ausreuter auf sie was mächlich gedrungen, haben sie etliche auch aus den Schweinställen, darinnen sie sich¹⁾ verkrochen, herfür gebracht und gefangen in die Stadt geführt, unter welchen auch ein Bürger von Dantzig gewest. In der Stadt, wie immer das Feuer grösser geworden, ist vielen sonderlich den Weibes Personen ein Schrecken ankommen, dass auch etzliche ihr Eigenthum in die Keller, etzliche auch ausser der Stadt weg zu bringen sich unterstanden. Von solchem hat sie der Burggraf bald abgeredet, umbher geritten und ermahnet, dass sie unerschrocken wären, der Feind würde bald mit Schanden abziehen, haben auf ihre Häuser Wasser zu Vorsorge bestellt und insonderheit sind mit Volck und Wasser die Häuser gegen den Elbing wie auch auf die Kirche und Glocken Thurm versehen, denn die Funcken häufig in und jenseit der Stadt gefallen. Der Herr Achatius Engelcke Bürgermeister hat sich der Stadt Archeley befohlen seyn lassen, ist den Tag soviel Pulvers und Loht auf Anforderung ausgetheilet, dass auf 3 Tage billig nicht solte verthan seyn. Etzliche haben sich die hohe Brücke befohlen seyn lassen und 2 grosse Schiff, die da nicht konten weggebracht werden, durchgelochet und versencket. Die Königl. Galeyen, welche Hochlöbl. Gedächtniss König Sigismundus Augustus erbauen hat lassen, als sie nächst der Brücken gelegen und Grossheit halben nicht könnten (!) gesencket werden, sind die Masten abgehauen, denn wo sie Feuer gefasset, hätte die Brücke nicht können erhalten werden. So ist es auch bey dem einen Feuer auf der einen Seite der Stadt nicht geblieben, sondern auf der Lästadie sind in die 80 Häuser weggebrandt, dadurch in die Garte und Neustadt solch Schrecken ankommen, dass viele das Ihre verlassen, sich in das Hertzogthum nach Holland begeben und solch Geschrey mitgebracht, als solte der Feind der Stadt mächtig worden seyn. Des Feuers Grösse ist auch auf Marienburg gesehen und daselbst vielen die Beysorge gemacht, dass es in Elbing nicht allerdinge wohlstehen solte. Die Capitaine haben an dem Feuer, gleich wie die gantze Stadt angienge, ein besonder Frolocken gehabt, und von den Gefangenen, die sie aus ihren Schiffen vor sich gefordert, Bericht begehret, wie es mit der Stadt stünde, welche ob sie wohl an den Thurmen alle Gelegenheit erwiesen, dass in der Stadt kein Feuer, haben sie ihnen doch keinen Glauben gegeben.

Die Bürger auf dem grossen Zwinger, so lange sie vor dem Rauch in den Schiffen den Feind ansichtig, haben sie seiner mit dem Geschütz nicht geschonet, unter andern haben sie den Admiral sein Hinter Castell mit dem Rudel und einen

1) Conjectur.

Büchsen Meister weggeschossen. Darüber er sehr unmuhtig worden, auf die Dantziger Capitainen übel gefluchet, die ihm und den andern eingeredet, wie in Elbing kein Geschütz, Kraut noch Loht vorhanden, und dass sie alles der Königl. Majest. vorhin solten zu gutte zugeschicket haben, und wie man saget, dessenthalben¹⁾ auf Caspar Göbel sehr übel zufrieden gewesen, hätte befohlen abzuziehen, haben dermassen geeilet, dass sie auch 3 Ancker, wie sie dieselben so bald nicht konten aufheben, hinter sich gelassen. Herr Bekisch hat den Feind aus seinen Augen nicht eher gelassen und seiner solange abgewartet, biss er seinen vollkommenen Zug wieder nach dem Bollwerck genommen. Mitler weil aber, wie das Feuer umb die Stadt so gross, hat er etzliche seines Fus-Volcks abgeschicket, welche zu dem Brand mit sonderm Eyfer geeylet, und haben viel Speicher und Holtz mit ihrem getreuen Löschen errettet. Wie nun der Feind von der Stadt sich gekehret, ist Herr Bekisch mit dem andern seinen Hauffen gegen die Nacht in die Stadt eingekommen, welchen von der Bürgerschaft sehr wohl empfangen, haben ihnen zur vollkommenen Genüge, wie es in der Eyl vorhanden, zur Ergötzung mitgetheilet, seinem Volck auch das Nachtlager bey ihnen zu halten dienstlich angelanget, aber er hat es freundlich abgeschlagen und sich mit den Reisigen wieder in die Neustadt, (die fast leer), gelagert, das Fuss-Volck der Stadt zur Besetzung gelassen. Wie nun fast alles gestillet, diejenigen auch, so zur Errettung der Speicher und Holtzhauffen ausgelassen, das Feuer fast gedämpfet, ist etliches loses Gesindel verdächtiger Rede halber, als wolten sie bey Nachtzeiten ein Feuer in der Stadt anlegen, ankündigt, welche die Hayducken aufgesuchet, sind in die 60 Personen vom losen Gesinde, so aus Dantzig hinbegeben, gefänglich eingezogen und einer vorflüchtig worden, ist er durch einen Schoss erleget worden, wie aber auf sie nichts glaubwürdiges beygebracht, sind sie nachmahls frey gegeben. In derselben Nacht damit des Feindes Vornehmen wohl ergründet, sind die 3 Gefangenen auf harte Bedräng (!) verhöret, die da einhellig bekandt, dass sie aus Dantzig von dem Krieges Raht mit dem Befehl ausgeschicket, ihnen auch gutte Kundschafter mitgegeben, dass sie die Stadt Elbing feindlich solten angreifen, mit Mord und Brand sie beängstigen, ob sie ihrer mächtig werden könnten, hätten ihnen auch die Hoffnung gemacht, weil darinnen ihrer viel, die den Dantzigern verwand und gutte Freund wären, dass durch dieselben, wo sie sehr geängstiget, den Sieg wurden erhalten. Weil aber solches ihnen ietzo nicht gelungen und abzogen, so wäre gewiss, dass sie vor die Stadt nicht wurden wieder kommen, sondern das Bollwerck mit Macht angreifen, es zureissen, das Tieff versencken und die Fahrt benehmen. Die Königl. Maj. sendete zu Feyertage Zeit einen Kämmerling mit Brieffen²⁾ an die Stadt, gabe ihnen allergnädigst zu verstehen, dass sie den

1) A: des enthalten.

2) Das Schreiben dd. Marienburg 18. Sept. ist bei Pawiński p. 231 gedruckt. In demselben sagt der König, dass ihm das Unglück Elbings nahe gehe, sed cum aliorum quoque damna ab iisdem rebellibus saevissime illata Fid. Vestrae reputabunt, facile communem cum ceteris hunc suum casum esse existimabunt atque propterea aequiore et forti animo illum ferent. Er verweist u. a. auf den Bischof v. Cujavien, dem man Schottland und Stolzenberg niedergebrannt, auf den Abt v. Oliva, dem man sein Kloster von Grund aus zerstört habe. Schliesslich verspricht er certam eorum damnorum compensationem.

erlittenen Schaden ersetzen wolle und entsetzet sie noch mit 200 Haiducken. In derselben Nacht hatte der Feind die seinen, so umbkommen, so viel möglich zusammen suchen und sie im Bollwerck begraben, wie der vielen Gräber daselbst befunden, und der verwundeten, derer nicht wenig, warten lassen.

Den folgenden Tag¹⁾ hat er alle seine Schiffe ausser dem Bollwerck für dem Strohm zusammen gebracht und etliche seines Volcks in den Ellerwald nach der Zeyer auf der Bürger Höffe ausgeschicket, daselbst wieder angefangen zu rauben und zu brennen, welchen der Stadt Krieges-Volck und 100 Hayducken entgegen geschicket, aber der Feind wolte ihrer nicht erwarten, gab sich in die Flucht über die Ströhme auf die Dörfer Stube und Jungfer, welche sie den Tag gebrandschatz (!) und ihr bestes Vieh auf die Nehrung befördert.

Am 20. Sept. hat der Feind dieselben beyden Dörfer abermahls angegriffen, denen zur Stube, was noch übrig, weggenommen, dass Dorf ausgebrandt, in das Dorff Jungfer sind 2 Partheyen zu unterschiedlichen Zeiten angekommen, die ersten haben sich an ziemlicher Brandschatzung genügen lassen, der andre Hauff in die 500 starck, haben bald der Stadt wohl erbautes Hauss ins Feuer angeleget, worüber die arme Leute sehr erschrocken, haben umb Gottes Willen den Capitain gebohten sich ihrer zu erbarmen, dass sie nur ihre Wohnungen möchten behalten, und mehr erbohten zu geben denn ihr Vermögen, worüber sich nach vielem Flehen der Capitain erbitten hat lassen und einen alten Mann, sich und die andern auf der Neringe zu lösen, mit sich zu Schiff genommen. Unter dess aber hat der Hauffe 2 Wohnungen, so zunächst dem Haabe, angeleget, davon auch die Kirche zunächst gestanden angezündet, welche doch der Hauptmann zu löschen vergonnet, und gebohten mit dem Feuer still zu halten, haben aus der Kirchen alles geraubet, die Glocken von dem Thurme in ihr Schiff gebracht, was nicht wehrt mit zu nehmen, zerhauen und in die Lache geworffen. Von etzlichen sind auch der Todten Gräber nicht verschonet, haben darin Geld gesucht, denn als der Pfarrherr desselben Dorfs sein Weib neuerlicher Tage dahin begraben, war ihnen vermeldet, wie der Pfarrherr daselbst hin seine Baarschaft verwahret hätte, aber der Geruch hat ihnen die Müntze angegeben.

Die zwey Tage über²⁾ hat der vornehmste Hauffe des Feindes der Stadt Bollwerck mit Macht angegriffen, dasselbige, soviel möglich zerrissen, haben 4 grosse See Schiff³⁾ aus den Kasten mit Wacken, Sand und Strauch mit sonderm Fleiss das höchste sie gekont beladen, die Lucken mit grossen eisernen Nägeln verschlagen und sie an 2 Ortern nach der Länge kwere in den Strohm versencket, der Hofnung, dass nicht menschlich wäre, sie wieder aus zubringen, und der Stadt das Port zu benehmen, denn sie dieselben Schiffe an sondern Örtern durchhauen, dass sie ohne grosse Mühe und Unkosten durch Tauchern im Wasser nicht leichtlich könnten erfunden werden, wie sie denn solche ihre That in ihrer Wiederkunft in

1) 19. Sept.

2) 19. und 20. Sept.

3) „Mit Schiffen zue 170, auch 200 lasten gross“ schreibt der Danziger Rat am 20. Sept. an seine Gesandten in Dänemark. D. A. Miss. 1577. 261b.

Dantzig gar hoch gerühmet. Haben die Fahrt also vermachtet, dass [dass] ohne sonderere Gefahr auch ein Schiffbrett ins Haab nicht konte auskommen, in (!) das Wasser nach der Stadt im Strohm fast eine Elle höher als nach dem Haabe gestiegen, dass es auch mit grossem Rauschen überfallen. Als sie nun ihren Willen vollbracht, haben sie der Stadt Blockhauss wie auch andre Gebäude, so da zunächst, in den Brand gesteckt, darnach auf den Schiffen in die Trompetten geblasen und alle ihr Geschütz abgehen lassen. Wie sie nun wieder zu Seegel gegangen, haben sie hinter sich etzlich Volck mit kleinen Pincken und einem Kundschafter an das hohe Land abgefertiget, welche das Dorff Steinort, Saucase und Lentz beraubet und gar zur Asche gemacht, haben daselbst in 2 Dingen die tapfern Krieges-Leut ihr mänliche That bewiesen. Erstlich haben sie eine Ziege durch sonderlich gepränge mit Schmechen gleichwie einen Mordbrenner getödtet, wodurch der Dantziger Schilling von der Jugend damahls Ziegenschmecher und ihre geschlagene Thaler Mordbrenner genandt worden. Zu dem einer, Greger Jeszke genandt, wie er zum Obersten gekommen, seinen Huht mit hölzern Löffeln wohl geschmücket, hat er seine mänliche That gerühmet, vielleicht zu der Meinung, dass er von andern in Dantzig den Preiss, als 50 Thaler, zum Jahrgelde erlangen möchte, denn es haben etzliche der ihren bald nach geschehener Vergleichung in Elbing ungenöhtiget vor sich gesagt, wie eine vornehme Person, so aus Elbing bürtig¹⁾, solte vor der Latern²⁾ die Kriegsknechte, als sie abgefertiget, mit einer sondern Oration vermahnet haben, dass sie gegen die Stadt Elbing sich tapfer gebrauchen, welcher den Preiss erlanget, soll jährlich 50 Thaler zum Jahrgelde versprochen seyn, allein dass sie seine Freund verschonet. Dem Feinde konte in den zweyen Dörffern Stube und Jungfer wie auch am Bollwerck keinesweges also in der Eyl sein feindlich Vornehmen gewegert werden, denn die 2 Dörfer sind zwischen etlichen Ströhm abgelegen, und die zureissung des Bollwercks war weit vom Lande nächst dem Habe in einem morastigen Ort, dahin weder zu Ross noch zu Fuss zu kommen, auch wie sie zu Lande etliche mahl ausgefordert, nicht beweisen wollen. Als nun dem H. Bekisch wohl bewusst, dass der Feind aufbrechen, sich an das Capittel zu Frauenburg würde machen, hat er die Herren daselbst warnen und sich ihnen zur Entsetzung angebohten, hat sein Fussvolck in der Nacht voran geschicket, ist mit den Reisigen auf Tolckemit ihnen gefolget, und obwohl der H. Burggraff allerley Entschuldigungen vorgewandt, so hat er ihn doch von sich nicht gelassen, hat ihnen mit einen sehr gutten pferd, welches ein Zelder, versehen, haben das Nachtlager in einem Dorf Kunradswald am Haabe nicht weit vom Feinde gelegen oder gehalten. Da sich dan ein Ehrwürdig Capitel dermassen erkläret, dass er mit wenig Gefallen angenommen und sich wieder nach Elbing gekehret, denn die Herren, so damahls zur Frauenburg zugegen, haben den Feind zu sich wohl angenommen, ihm 4000 Thaler bahres Geldes und 1000 Thaler an Proviant erleget³⁾, sich auch weiter auf 4000 Thaler zu erlegen ver-

¹⁾ Michel Siefert.

²⁾ Weichselmünde.

³⁾ Beides wurde am 21. Sept. geliefert, an welchem Tage die feindliche Flotte auf ihrer Rückfahrt dem Dom gegenüber vor Anker lag, doch schätzten die Domherrn den Wert des

schrieben, sonst war des H. Bekischen Vornehmen, dem Feind auch biss auf Königsberg zu folgen. Seynd derowegen ohne allen Widerstand frey mit Jubiliren zurücke gezogen, auch wie etzliche derselben zu Königsberg angesagt, sind sie von ihnen wie Freunde angenommen. In diesem Tumult haben die von Elbing sowohl an gemeinem Gutt als jeder insonders anmercklichen grossen Schaden gelitten, denn erstlich ist ihnen das Bollwerck, welches in Kasten mit vielen grossen Wacken den Strohm zu zwingen wohl bewahret, fast sehr zerrissen, haben die Wacken in 4 grossen Seeschiffen eingeladen, die Fahrt mit denselben Schiffen gänzlich versencket, den Strohm so sehr vermachtet, dass sich das Wasser gesteigert und über die versenckten Schiff mit grossem Rauschen überfallen, dass Block-Hauss, welches das Jahr erst gebauet, und sonsten 4 Dorfer, auf dem Rossgarten 80 Häuser klein und gross alles zur Aschen gemacht, viel arme Leut, wie sie von allem dem Ihren dadurch gekommen, in die höchste Noht gesetzt. Solches ob es wohl jedem in der Stadt sehr zu Gemühte gegangen, dass ihnen solches von denen zugefüget, welche sie in wehrendem Tumult bey Königl. Majest. mit Vorbitt zum öftern befördert, nichts destoweniger haben sie es heim Gott gegeben und der Königl. milden Gnaden vertröstet, haben auch dessenthalben hochgedachte Konigl. Majest. mit gebührender Unterthänigkeit ansuchen lassen, da sie denn allergnädigst angenommen und nebenst einer Verehrung an bahrem Gelde wie auch an etzlichen zugesagten Freyheiten¹⁾ sind sie in mehrer Ergötzung auf den vorstehenden Reichstag verwiesen. Durch solche Königl. und milde Annehmung sind die von Elbing fast sehr erfreut, haben sich ungesäumt umb erfahrene Leut, ihr Tieff zu räumen, umbgethan, und wie sie wegen ihrer Beständigkeit bey der Königl. Maj. etzlichen nicht wenig hessig wurden, haben sie doch einen von Königsberg in kurtzer Zeit dahin vermocht, dass er das eine versenckte Schiff aus der Sassung (?) an die Seit gewunden. Wie nun die Fahrt des Tieffen etlicher Maassen geräumt, die Schiff geladen abgangen, auch viele des handels halben sich hinbegeben, hat solches den Dantzigern sehr wehe gethan. Dennoch ob sie wohl bey hochgedachter Königl. Majest. durch der Herren Chur- und Fürsten Abgesanten in einer Unterhandlung stunden, und des Feindes²⁾ hoch begierig waren, so haben sie doch etzlich Krieges-Volck über die Nehrung auf den Stutthoff abgefertiget, dieselben mit guttem Geschütz zu Wasser auf Pincken ver-

Proviants nur auf 500 Thaler. Sie empfanden dieses feindselige Verfahren um so härter, da Danzig „der mehren teil unser liebes Vaterlanth ist und darinne noch itziger Zeith unsere Brueder, schwester und blutverwandten seindt,“ und da sie zu solcher Härte den Dantzigern keine Ursache gegeben, „es were dan, fügen sie mit bitterem Vorwurf hinzu, E. E. W. solches vor eine genugsame ursache und schein zu dergl. feintlichen verfolgunge hielten, das wir aus der beförderunge und allerley Zuschub, so von unseren Unterthanen dero Stath geschehen und von uns mit scharfem verboth nicht gehemmet gewesen, in Kon. Mayt. ungnade, verdacht und mistrawen gestecket und nachmals mit fast harten Edicten und Botschaften zu mehrer aufsicht angehalten worden.“ Die zweiten 4000 Th. wurden übrigens nicht gezahlt, da der König die Erlegung derselben „bey der strafe criminis laesae maiestatis und verlust aller Privilegien“ aufs strengste verbot und die Domherrn sich von der Verpflichtung entbunden glaubten, da Danzig seine salva guardia nicht gehalten habe. — Schreiben der Domherrn an den Rat zu Danzig vom 1. Oct. und 4. Nov. Orig. D. A, CXX. B.

¹⁾ Gemeint ist wohl das Privileg dd. Marienburg 8. Oct. Elbiuger Archiv XII 331. Orig., gedr. Pawisniki 261.

²⁾ am Rande von späterer Hand: Friedens.

sorget, welche am 27. October gegen den Abend 5 beladene Boyert, 2 Schmacken und ein gross Schiff vor dem Bollwerck überfallen, und wie ihnen der Wind gefuget, auch kein Widerstand vorhanden, haben sie dieselbe mit sich gegen die Nerunge geführet. Solche Räuberey auf dem Haabe haben sie fast in die dritte Woche geübet, die von Elbing hätten sich gerne an ihnen gerochen, wie sie denn mit Schiffen sich gefasset, sondern ward ihnen von Königl. Majest. als einem Christl. Könige und Herrn, der seiner Unterthanen Zustand allergnädigst betrachtete, untersaget, wie denn auch nicht lange darnach¹⁾ die von Dantzig auf gewisse Conditiones und geschehene Vorbitt obgedachter Herren Abgesandte zu Gnade kommen und Friede gemacht ward.

A. 2.

Bürgermeister und Rat der Stadt Elbing an den König. 18. Sept. 1577.

Serenissimo ac potentissimo principi etc., domino Stephano Dei gratia regi Poloniae etc.

Quae usque ad diem Martis in civitate nostra acciderunt, speramus S. V. R. Majestatem ex syndico nostro²⁾, quem Mariaeburgum miseramus, cognovisse. Hinc quo minus scribere quiequam possemus per summas occupationes publicas factum est, quibus toto eo die ac nocte priori propter hostiles impetitiones fuimus distractissimi. Nam intempesta nocte ea media, quae diem Lunae sequebatur, hostis aspirantibus ventis ad portum nostrum delatus tormenta quaedam majora de navibus magno quidem, sed inani conatu explosit damno nullo dato. Deinde per tubicinem navicula quadam accedentem signa quaedam colloqui prae se tulit, verum ea, cum suspecta admodum et re et tempore essent, admissa non fuerunt. Sub tempus matutinum hesterni diei igne praedia quaedam vicina vastata fuerunt. Quo non multo post adveniebat desideratus nobis a. S. V. Majestate R. missus magnificus et generosus dominus Bekessius cum equite et milite suo Ungarico bene firmo, cujus adventu optatissimo multum et animi et solatii nostris accessit. Ac si paulo saltem maturius adfuisset, damni profecto nihil ab ea parte hostilis furor, qui nunc fato quodam in praeceps ruit, praediis vicinis attulisset. Nam cum primum ille adveniens de hostibus, qui flammam et vastitatem locis vicinis inferunt, cognosceret, mox sine omni mora equitem et militem suum collectum auspicato eduxit ad loca vicina una cum burgrabio nostro Joanne Sprengelio celeriter obiens non quievit, donec depraedatoribus repressis, nonnullis vero etiam in crimine flagranti interfectis, suorum nemine fere desiderato, vulneratis tantum duobus, triginta captivos reduceret. Ex quibus quid et de numero militum Dantiscanorum, qui non est tantus, quantus ferebatur, et de navibus cognitum sit, S. Majestas V. R. ex magnifico domino

¹⁾ 12. December.

²⁾ Joh. Jungschulz (Neodicus), Sprengels Schwiegersohn. Sein Adelsbrief d. d. Marienburg 18. Sept. 1577 ist gedruckt Pawiński, Stefan Batory p. 227.

Bekessio procul dubio plenius cognoscet. Interim vero dum idem et cum eo burgrabius simul noster extra urbem abessent, comes quidam Danus Casimirus¹⁾ de Hardeck e navibus tubicinem ad nos misit denunciatum velle se per nuncios duos, qui in vicino loco exspectent, quaedam ad nos referre, ad quae cognoscenda cupere, ut et liberum et salvum conductum eis concedamus et e numero senatorum nostrorum unum ac duos de civitate constituto aliquo certo loco mittamus. Quia vero ea die una cum magnifico domino Bekessio burgrabius noster diutius abesset, quibus insciis et inconsultis nihil horum agendum nobis existimavimus et duo illi nuncii destinato certo loco diu exspectassent, per tubicinem remissum excusatione usi negotium in alterum id est hunc ipsum diem rejecimus, sed monentes tamen, ne interea quid hostile tentarent, sed more militari uterentur. Verum cum haec hodie scriberemus, necdum quid comes ille porro vellet constabat, sed Dantiscani milites quosdam bipartito²⁾ de navibus suis exponere dicebantur, quos ut nostri excipere et reprimere possint conamur. Quicquid porro Deo juvante actum fuerit, ut R. Majestas V. quamprimum sciat, dabimus operam, respondebimus vel faciemus quicquam, quod non ex dignitate regia et ex re civitatis hujus sit futurum. Agimus autem R. V. Majestati qua par est veneratione animi gratias cum de auxiliis tempestive missis et directoribus tormentorum tum de adjuncto nobis eo viro duce, quem non modo auctoritas regia, sed et sua virtus et moderatio praesentiaque magni animi, sapientia et rei militaris usus et humanitas singularis per se plurimum nobis commendant. Itaque illum, quemadmodum debemus, et colimus libenter et in rebus dubiis atque adversis tanquam ducem merito sequemur nec sine consilio illius nec aliud quam fides nostra et regia dignitas postulat, quicquam sumus facturi. Divina clementia et R. Majestati V. felicissimos rerum successus et sub ejusdem tutela nobis incolumitatem omnem tribuat. Datum Elbingae die XVIII Septembris anno Christi 1577.

S. R. Majestatis V. humillimi ac fideles subditi

Proconsul et consules civitatis Elbingensis.

A. 3.

Caspar Bekes an den König. — Elbing. 19. Sept. 1577.

Scripsi antea Majestati V. S. et de incursione hostium et de incendiis illorum, quae tamen minus damni quam putabamus intulerunt, cum principio vice (!) urbem etiam ipsam ab igne tutam fore existimabamus, tanta erat vis ventorum, qua flamma in immensum excrescere sensimque longius serpere videbatur. Civitas ista habebat magnas lignorum strues penes granaria: in eas primum ignem injeecerunt et ab iis deinde granaria quoque ipsa exarserunt, ex quibus viginti tria combusta sunt, sed tamen minora, quorum quinque frumenti aliquid in se habebant, reliqua vacua erant. Unum fuit burgrabii continebatque frumenti lastus septuaginta, reliquorum alia tria, alia quatuor,

¹⁾ Irrtümlich für Ferdinand. Hieraus ist dann der falsche Vorname in Coy's Bericht gekommen.

²⁾ d. h. auf beiden Ufern des Elbingflusses.

alia etiam duo tantum habebant. Aliquot etiam praedia, quae granariis proxima erant, exusserunt. Ventus tandem flammam superato intermedio flumine suburbanis tectis intulit ibique aliquot domos absumpsit. Tres ex hostibus capti sunt, unus eorum est Gedanensis, qui omnia de urbis statu comperta habet ac dicit, se eo consilio hanc expeditionem suscepisse, ut novam civitatem incenderent ac naves interim ad urbem appellerent et ex illis ad portam illam, quae ad flumen ducit ac satis est debilis, impressionem tandem facerent, cum sperarent fore complures in urbe, qui statim eorum partes sequerentur. Sed quam primum viderunt nos sibi obviam prodeuntes, illico gradum sisterunt et habito ex tempore consilio in eam sententiam devenerunt, ne priori proposito insisterent, sed aliquot cohortes flumen trajicere et ad incendenda granaria ire juberent. Quod cum ex sententia ejus cessisset viderentque flammam jam in altum attolli, illico tanquam spe pleni in nos signa converterunt, ad quos nos quoque pari animorum alacritate tanto impetu delati fuimus et deinde eos terga vertentes usque ad naves cederemus, et certe si lutum non obstitisset, non omnes ex eis naves eo die conscendissent, sed equis nulla ratione ad eos penetrare potuimus. — Dicunt captivi stipendiariorum militum fuisse ultra mille quingentos; deinde ex navibus Hollandicis fuisse complures, quos illi vi arma secum conjungere coegerant. Naves autem Hollandicas esse triginta, quas putarent jam dimissum iri, quamvis omnibus rebus spoliatas. Ignis jam prorsus cessavit. Michaellem Vadas¹⁾ peditum praefectum in urbem misi, ut portas et muros urbis custodiret, ipse in nova civitate consedi. Certo credat Majestas V. S., quod urbs haec in manus hostium devenisset, nisi nos Majestas V. S. huc opportune misset; nihil enim istis hominibus ad bellum vilius atque ineptius esse potest. Etsi de eorum fide conqueri certe non possum atque ita existimo eos satis fideles et constantes esse cum nullibi in urbe nec tumultus ullus neque murmurationes hominum audiantur, quin potius boni homines ipsi de nobis solliciti erant, dum putarent nullos fere ex nobis a glandium illa procella salvos evasisse, nam vel sagitta ipsa facile nos ferire ex eo loco potuissent, ni Deus nos manu sua protexisset. Tormenta hostium neminem ex nostris offenderunt, sed glande plumbea duo gregarii milites, alter eques, alter vero pedes occisi sunt. Hac nocte hostes cum magno tumultu et clamore discesserunt adeo properanter, ut unam minorem navem, in qua duo sunt cadavera reperta, in portu reliquerint: nunc extra portum in anchoris stare videntur. Civitas Varmiensis, in qua capitulum est, offerebat admiratio quatuor millia florenorum, ipse vero sex millia ab eis petebat, quae res in ejus reditum dilata tandem fuit. Ego jam scripsi eis, ne ulla ratione eam pecuniam illi numerarent, sed bona illi verba dent et me postea certiore faciant, ut si forte admiralius eos invadere vellet, subito iis auxilio accuratur (!), nam capitulum illud audio distare a mari medio milliari²⁾, ut facile a nobis, si e navibus descenderint, consequi queant. Elbingi 19^a Septembris anno 1577.

¹⁾ Derselbe Hauptmann, welcher sich im Gefecht bei Lübschau ausgezeichnet hatte. Köhler, Gesch. der Festungen Danzig und Weichselmünde. 1, 247.

²⁾ Diese sonderbare Ortsangabe erklärt sich vielleicht durch eine Stelle aus dem Schreiben der Domherren an Bekes: . . . cum hoc ecclesia in loco posita sit, ut rediens Elbingo hostilis classis non ante prospici possit prae silvarum et montium (die Wiek) altitudine, quam cum vix dimidium milliare abest . . . — Pawiński 241.

A. 4.

Caspar Bekes an den König. — Elbing. 20. Sept. 1577.

Sciat Majestas V. R. classem adhuc ante portum istum consistere, hac nocte aliquot minores naves in Nogadum se intulerunt et non in eum tantum, qui Mariemburgo huc defluit, sed in alios quoque eius fluminis ramos, qui in tres partes scinduntur. Jam vero illa fluminum spatia vastant et igne obsumunt. Majores quoque aliquot naves per Habum in eam partem cursum converterunt. Hinc navibus ad eos aditus non patet, cum nullae in fluviis naves reperiantur, quibus tamen etiam si ad eos perveniri posset, inutilis esset futura omnis nostra opera, adeo solum in iis regionibus est depressum lutoque et aquis palustribus impeditum, ut etiam pedites multis in locis paulo se ipsis minores aquas, ex quibus collo tenus exstent, superare cogantur: tantum abest, ut ab equitibus peragrari possit. Quod etsi ita se habet, nisi tamen eo centum pedites ex meis, quibus cives quoque suos centum pedites adjunxerunt. His commisi, ut cum sint periti locorum, simulatque navigia aliqua nacti fuerint, statim flumen trajiciant et hostes adorianur. Burgravius suadet, ut Majestas V. S. majorem illam Zulavam¹⁾ custodiri jubeat, ne ejus quoque littora ab hostibus invadantur.

Hac ex parte non audent jam hostes in terram se exponere: heri ipsemet cum triginta duobus equitibus ad aliquot milliaria in ipso littore explorandi gratia processeram, sed nullus omnino mihi hostis obvius fuit. Hodie rursus cum sexaginta pedibus et triginta duobus equitibus speculatum profectus fueram, sed neminem itidem extra naves reperiri potui. Dum item facerem, vidi fumum in altum elevari, interea venit quidam ab urbe, qui mihi renunciavit ipsius civitatis Zulavam ab hostibus esse incensam. In maris²⁾ littore ex hac parte in ipsa silva reliqui pedites, qui si vel unus ex navibus descendat videre potuerunt.

Certo mihi referunt speculatores, quibus adstipulantur etiam captivi ipsi, hostes ipsos in reditu omnes civitates, oppida atque villas in littore maris²⁾ positas, quae juramentum regi Daniae et Dantiscanis praestare noluerint, igne absumere velle. Civitas quoque D. Dekalinski (?) jam illis sacramentum dixit ac pecuniam quoque numeravit, adhuc ante nostrum huc adventum: e nullo loco, quo literas scribo, responsum mihi affertur. Capitulo quoque Varmiensi adhuc heri mane scripsi, unde haecenus nullum responsum habui. Credo illos quoque pactam eam hostibus pecuniam illis numeraturos, quamvis ego ubique excubitores habeam ac id tantum exspectem, ut hostes se loco moveant, quos quocumque iter direxerint, terrestri itinere sequi constitui.

Hodie captus est quidam explorator, qui certo dicit ducem quoque Prussiae Regiomonti classem viginti octo navium instruere, militem conducere, ut his viribus contra Majestatem V. S. utatur: statim certum hominem eo misi, qui de omnibus rebus me certiore faciat. Hoc tamen certum est, praefectum ducis cum classis

¹⁾ Zulava (poln.) = Werder.

²⁾ B. meint natürlich das Haff.

istius hostilis praefecto, dum ea in portum hunc inveherentur (!), collocutum fuisse, quod omnes captivi etiam affirmant.

Heri quidam e navibus hostium elapsus certo nobis refert, plures quam centum ex hostium numero nuper in pugna cecidisse et quod magna ex eo omnes molestia afficerentur, quod jam rem nobiscum inprospere tentassent. Dicit etiam eos magno dolore affici propter mortem praecipuorum quorundam militum et antesignanorum¹⁾, quorum tres in dicta pugna ceciderunt, ex quibus nos quoque duos vidimus occubuisse, quorum alter fuit Scotus, vir praecipui apud eos nominis et strenuus miles. Hic aliquot ex civibus, qui senatui suspecti fuerant, custodiae sunt traditi, et hi quidem omnes ex plebeis, non autem ex nobilioribus civibus. Majestas V. S. scribat ad senatum: siquidem videntur omnes his literis, quas Mtas V. S. nunc ad eos scripsit, recreati esse et ut video omnes certe sunt constanti in Mtem V. S. fide et ad omnia parati.

Elbinga. 20. die Sept. anno 1577.

B. 1.

Bruchstück aus dem Bericht G. Proits. — Danzig. 16. Sept. 1577.

„Und ob wir wol viel guder redtlicher Leuthe auff dem Haus gelassen, so haben die Polen doch das Irig darvon auch bekummen, denn es hatt von dem Königsbergischen Tieff ahn bis ahn das Hauss fast foller Dotten gelegen, das man wol abnehmen kann, er keine seyden am haus wirtt gespunnen haben, wie der König im Abzugk auch selber gesagt: Es thette ime nichts wheers, dann das sovil edeler Ungern und Heuducken von den Teutschen Hunden waren erwurget worden, er hoffet auch nicht zu sterben, er wolte sich ahn den Teutschen hunden rechen. In summa der gude Herr ist sehr erzürnet, hoff aber mit Gottes Hilff, er seinen Zoren über unss nicht soll aussgiessen, dar dann unss ohne Zweyffel Gott wirt vorbehutten. Im abzugk des konigs hat er wie ein Tyrann und Turck umb die Statt her gebrant und dass junge starcke Volck nebenst dem Viehe hinweg getrieben, das alte und gar junge volck hat er jemmerlicher weis gesabelt und Hende und fues abgehauben. In summa, man kann mit dem Munde nicht ausssprechen, ja viel weniger mit der feder aussschreyben die grosse Tyranny, so der bluthundt und Turck ahn dem armen Volck geubet.“

Der König habe zwar behauptet an diesen Greueln keine Schuld zu tragen, sei auch gegen die Mordbrenner eingeschritten, doch scheint Proit diesen Angaben nicht viel Glauben zu schenken.

„Hierneben hat die Statt, nach dem sie das greuliche brennen, wie vor bemeltt, in iren guttern gesehen, ire 2 grosse Cane mit Volck besetzt die Weyssel nach dem Elbingk zu gehen lassen und des Königs von Dennemarck seine Orlich-

¹⁾ Pawiński: ante signa nostrorum.

schieff und galleien sampt unsern Orlich schieffen und Pinckhen den 10. dittho wol mit kriegsvolck besatztt, zur sehewerts nach dem konigsbergischen Tieff auff Elbingk auch gehen lassen, haben ausstrucklichen bevhelich die speuchers und vorstatt ahnzusticken und ir Tieff zu vorsencken, darmit man sie gleichsfalss alss unnterthanen des konigs mit feuer, wie er unss thutt, mogen verfolget werden. Des sindt unsere schieff so wol des Konigs den 12. wol in das Tieff ankummen, weil aber etzliche schieff zu Tieff gehen, haben sie im Tieffe gesetzt, und sindt die galleien nebenst den Pinckhen in dass Haff gelauffen, haben wegen des windes profors vor Ancker beligen bleyben müssen, dass sie ir vornehmen also in eyl nichtt haben konnen fortstellen. Den 12. und 13. dittho haben sie in die 26 schieffe, mitt lautter korn beladen, so von Elbingk kummen, genuhmen. Die Zeittung haben wir alhier den 15. bekummen. Under diesen genuhmenen schieffen ist ein wolgeruster Engellischer gewesen, so geltt von den genuhmenen schieffen empfangen, zu der meynung, dass er sie alss ein Admirall wolde durchgeleytten, und wie ehr ahn des Konigs und unsere Armada kummen, hatt der Englisch profors nichtt streichen wollen, sondern auff die Armada gar tapffer zu inen hinein geschossen. Wie die unsern solchs gesehen, sindt sie ime mit den galleien ahn Bortt gelegt und den Engelischen mitt machtt erobert, alles volcks, so im schieff gewesen, sindt in die eysen gesetzt worden, und lest sich ansehen, das schieff mitt allem volck nach Dennemarcktt wurdtt geschickt werden. Ich trag grosse sorg, schieff und guedt, so es in Dennemarck kumpt, weil der Engellische sich gegen die Armada gesetzt, Queitt gehen wurd. Der Konigk ist 1 $\frac{1}{2}$ meil vor der Statt auch auffgezogen, zeugt denen von Elbingen zu sie zu entsetzen, kummen unsere hinein, wirt kappen geben.“

B. 2.

Auszug aus Stenzel Bornbachs Geschichte des Krieges zwischen König Stephan und der Stadt Danzig Anno 1577.

13. Juli Sonnabends kamen unsre eisernen Kahnen und boethe, welche ins Hav auf raub geloffen waren, zurück mit statlicher beute an geld und geldes wert, das sie aus den Schiffen vor Elbing genommen hatten.
25. Juli Donnerstags haben unsre pinken 7 hollendische Boierts mit korn, weitzen und tonnen mehl geladen vor die Munde gebracht, welche sie vor dem konigsbergischen tieff genommen hatten und von Elbing ausgeloffen waren.
13. Aug. Samuel Strauss kam mit einer beut von 2 schiffen, die er in dem konigsbergischen tief genommen hat, mit weitzen und korn beladen, auf 5000 fl. geschetzt, vor die Rede, und eine denische Galehe kwam auch mitte.
16. Aug. Freitags kriegte der König 2 grosse stuck geschutzes und 18 Tonnen Pulver von Elbing.
31. Aug. bekommen die Danziger u. a. des Königs Wagen, „die vom Elbinge haber in das lager geholet hatten,“ in ihre Gewalt.

10. Sept. Des Dingstages siegelten unsere 3 pinken und 5 denische Galehen mit etzlichen boeten von der Munden ab nach dem koningsbergischen tieff, umb eine beute zu holen. Got vorleie in gluck dortzu.
14. Sept. Auf diesen Sonnabend sollen auch unsere schiffe, pinken und denische galehen 26 preiss schiffe bekommen haben, welche ein Englisch man mit gewaldt durch die Sehe bringen wolde und von einem iedern schipper geld dorfor genommen hat. Wie er aber auf des koeniges von Denmarken galehen begunde zu schissen, seint im die pinke und galehen flux an die borte geloffen und haben in und alle die ander schiffe mitte gefangen genommen.
17. Sept. Dingstages haben unsere pinke und denische Galehen in die 60 Schiffe zue preiss im habe genomen, Tolkemit die Stadt an Vitalien geplundert, Braunsberg auf 5000. Frauenburg auf 3000, die tumherrn aber auf 7000 thaler gebrandtschatzet, bey 15 hundert knechte aufs landt gesetzt und wolden des ander tages Elbing auffordern. Wiewol es gesagt war, das die Elbinger schon under sich uneins waren und dem Burgermeister dem Sprengell scharf zugeredt haben: So er hat kunnen (?) ein krig helfen anrichten, soll er auch nun gutten rath zum fride geben etc.
18. Sept. Mittwochs hat der Admirall auss den denischen Galehen und unser volk auss den pinken die Stadt Elbing im namen des königes von Denmarken und im Namen der Stadt von Dantzke aufgefordert. Die Elbinger aber behilden den trommeter bei sich und schickten flux zum könige 4 meil ken Marienburgk. Als aber der trometer nicht balde widerkwam, schikten die unsern noch einen trommeter ken Elbingk und forderten straks ein antwort mit sampt beiden trommeter. Unter des aber kwamen 500 Polen zu rosse und 500 heiduken zu fusse den Elbingern zu hulffe vom könige. Also fertigten sie kegen den obend die beide trometer ab und liessen den unsern ansagen, die Elbinger wussten vom könige von Denmarken nichts anders dan liebe und freundschaft, der Dantzker landsknechte aber wollen sie gerne sehen, sie mugen ankomen, wan sie wollen. Also zogen die unsern den Polen entkegen und fingen an ein scharmutzel mit ihnen zu halden, aber die Polen gaben flux die flucht nach der Stadt Elbingk, do gingen die unsern zu und stikten die Speicher und Holtzhofe an, so vor der Stadt logen, wiewol die Elbinger selbest die Neustadt auch angestickt haben, und brandte alles weg, was rundt umb die Stadt gewesen ist an wagenschoss, klapholtz, bernholtz, schiffen, schmaken, kanen und was immer das feier erreichen kunde, das spek auss den Speichern, flachs, hanf, talk und allerley fett, pik und ther. Das brennete wie hellisch feier und flog über die Stadt, das ein hauss oder etliche in der rechten Stadt schier brennende war worden und so ein iamer und ein geschrei sich in der Stadt erhub, das man es frei vor der Stadt hören kunde. Die Elbinger solden wollen, das sie der Dantzker landsknechte nie gesehen, sonder vil lieber mit den Dantzker gehalten und ir eigene Privilegia auch vorteidiget hetten. Under des aber weil so ein schmach und brennen geschieht, gehen die unsern zu und vorsenken den

Elbingern all ire tieff an 3 Ortern, nemlich den alden und den neuen Elbing und den Nogat, do er in den Elbing einfelt, und vorsenken es also, das es nun nicht wieder leichtlich zu reumen ist. Das heist nun: niemands freue sich des andern unglüks, dan er weiss nicht, wie nahe im das seine ist. Sie meineten nicht anders, dan Dantzke solde nun durch diesen krigk nort ein gross Dorff gemacht werden und sie solden das statliche Emporium und niederlage auss Polen haben. Unius corruptio debuit alterius generatio esse, aber sie befinden es nun anders (got bessere es) mit irem eigenem schaden, got entsetze die arme leute, so dorüber gemacht waren.

19. Sept. Donnerstages zogen die unsern fort vor Königsberg, und weil der königk fast gross geschutz von inen bekommen, domit er das Blokhauss vor der Munde sehr . . . zuschossen hat, so haben sie den Königsbergern zu entbitten lassen: so ferne sie das hauss vor der Munde zu Dantzke nicht wur. den helfen widerumb aufbauen, so als sie es haben geholfen mit ihrem geschütze herunder werfen, so wolden sie, nemlich die Dantzker leute, umb Königsberg herumb also auch brennen, wie zum Elbinge geschehen ist. Darauf sie sich freuntlich sollen erkleret haben, sie wolden es gerne thuen und freundschaft mit den Dantzkern halden.
20. Sept. . . . An diesem Freitage seindt auch 60 landsknechte in die Stadt Dantzke auss unsern kahnem, so vor dem Elbing waren, widerumb zu hause komen.
22. Sept. Sontages recht unter der predigt kwamen unsere hakenschutzen aus den Galehen und etlichen schiffen in die Stadt und schossen ihre puchsen ab, das es in vilen gassen balderte.
28. Sept. . . . An diesem Sonnabende haben auch die denischen Galehen und unsere pinken 58 preiss schiffe vor die Munde eingebracht, die sie beim Elbinge genomen hatten etc.
3. Oct. Donnerstags hatten sich auch bei 2 oder 300 knechte in der pfarkirche zu unser lieben frauen versamlet, das gemeine volk meinete, sie solden ein lermen in der kirchen anrichten, aber ire meinunge war nichts anders nurt zum Bürgermeister zum H. Reinholt Muller zu gehen und umb ein beute auss den Preiss schiffen zu bitten. Was inen zur antwort geben ist, weiss ich nicht.
30. Nov.¹⁾ Sonnabends ist der König zum Elbing gewesen, und wie er den vorgangen tag zuvor hatt sollen über den Elbing in dem pram gesetzt werden, haben

¹⁾ Die hier gegebene Erzählung ist merkwürdig durch das Eindringen des Sagenhaften. Zuverlässigere Nachrichten enthält das bukolische Gedicht Aristaeus, in welchem Mag. Petr. Himmelreich den Einzug und den Aufenthalt des Königs in Elbing (27.—29. Nov.) verherrlicht hat. Es ist 1581 zu Strassburg gedruckt, ein Exemplar befindet sich in der Univ.-Bibl. zu Königsberg Ca. 143, 10 Bl. 4^o. In demselben treten die Hirten Phrixus und Aegon auf. Ersterer, in welchem man wohl den Burggrafen Sprengel zu erkennen hat, führt das Wort, er hat den Häiducken als Führer gedient und gibt eine kurze, leider zu allgemein gehaltene Erzählung des Kampfes mit den schottischen Söldnern. Er hat auch dem Einzuge des Pastor ARISTAEUS, qui nomine sidera

seine strentze (?), wie man sagt, vor seinem wagen und etliche andern pferde einen romor gemacht, das die leute in dem pram sampt dem Könige grosse noet ausstanden haben und ein pferdt von des Königs besten pferden ein bein sol gebrochen haben. Dornoch wie die Herrn von Elbingk die (!) Könige die schliessell von der Stadt haben entgegen getragen und mit seydener schnur feste zusammengebunden, wie dan insgemein gebrauchlich, so sollen gleichwol 3 schliessell herauss gefallen sein. Zum dritten als sich der König auf den obend zu bette gelegt hatte, ist im das rathauss über dem kopf brennende worden und hat langsam auss der schloffkamer [kommen können. Zum vierten hat er wollen sehen, was die Dantzker in dem tieff vorsenket haben. Wie er aber auf das wasser kommen ist, hat sich balde ein starker stormwind erhaben und treib den König perfors an die Neringe. Wen nurt bei 100 man zum Stuthofe gewesen weren, so hett man in, wie man saget, wegk kriegen können. Die burger von Elbing waren mit etlich 100 fackeln dem Könige entgegen gegangen, wie sie aber an das Hab kwamen, funden sie den König nicht doe, biss gar auf den spoten obent, da kwam er erst ans land und befohl straks alles fertigg zu machen, schlieff die gantze nacht nicht und ist des morgens volendt frue vom Elbinge wieder weg gezogen.

tangit d. h. des Königs beigewohnt. Der König wird von Deputirten des Rats (Daphnis d. i. Syndicus Jungschulz und Bürgermeister Engelke) und der jungen Bürgerschaft — letztere zu Pferde schwarz gekleidet mit rot-weissen Fähnchen — an der Fähre empfangen und hält in einer von Schimmelstuten gezogenen Kutsche unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken seinen Einzug durch das Schmiedethor, wo ihn Bürgerschaft und Rat entblössten Hauptes begrüßen und ihm Menalcas (Bürgermeister G. Münzer?) die Schlüssel der Stadt überreicht. Der Tag wird durch ein Festmahl im Rathaus, wo der König wohnt, beschlossen. Am nächsten Morgen besichtigt der König die Festungswerke und den Schauplatz des Kampfes, wobei Bekos ihm als Führer diene. An das Mahl schliesst sich ein Schifferstechen auf dem Elbingfluss:

Navibus oppositis fictae certamina pugnae
Instituunt nautae, victori praemia ponunt.
Funibus accincti iuvenes in puppibus altis
Infestis gaudent concurrere fortiter hastis,
Hortantes socios firmis insurgere remis.
Inde dato signo decertant fortibus ausis
Nec prius inceptum cessant iterare laborem
Quam dum praevalido praeceps ruit alter ab ictu
Et madidum victus gelidis caput abluit undis.
Eduntur risus, resonant tunc littora plausu,
Nauticus exoritur magno clamore cachinnus.
Natus miser et pedibus labentes verberat undas,
Quoque erat accinctus gaudet contingere funem
Iniectaue manu magna vi brachia tollit.
Redditus ut navi est guttis fluit humida vestis,
Torpet ut aspersus nimboso gallus ab imbre
Incutiens scapulis enectas frigore palmas.

Während die Jugend sich dieses Spiels freut et rident pleno revomentem gutture fluctus, fährt der König zu Schiff nach dem Tief, wo statio quondam fuerat gratissima nautis, um die Zerstörung desselben in Augenschein zu nehmen. Am nächsten Morgen trat er die Rückreise nach Marienburg an.

B. 3.

Kurtze Vermeldung, was sich nach königl. Majest. Stephani Primi Abzuge von der Weichsel-Munde zwischen der Stadt Dantzig und Elbing zugetragen hat.

Nach dem der Reichs-stände und Raht
Der Königlichen Majestat
Als ihrem König und Ober Herrn die¹⁾ Kron
Hätten aufgesetzt, wie oben²⁾ schon
Davon gedacht, hat sich hernach
Das Preussen Land all fein gemacht,
Ergeben ihro Majestät
In aller Unterthänigkeit.
Drey Städte aber, so ich jetzt nenn,
Als Thorn, Dantzig und Elbing
Hatten sich oft von Alters her
Verbunden und verknüpfet sehr,
Keinen Herrn zu nehmen an,
Er hätt ihn' denn Versicherung gethan,
Dass sie nun fort und alle Zeit
Behalten solten ihre Freyheit,
Auch wolten sie sich treu und hold
Seyn, wenn eine Noht heran gehen solt,
Mit Guht und Muht vertheidigen
Ihr alte Privilegien.
Dieses alles ohnangesehen,
Es möchte wie es wolte gehen,
Haben sich die zwey Städte obgemeldt
Sampt andern willig dargestellt,
Auch ohn Vorwissen dieser Stadt
Ergeben sich des Königs Gnad.
Doch wär das noch wohl hingegahn,
Wann sie nicht hätten gefangen an
Feindlicher weiss sich anzustellen
Wie Krieges-Helffer und Mitgesellen.
Fürnehmlich aber die Elbinger
Dieser Stadt brachten grosse Beschwer,
Weil sie mit Krieges Munition
Dem König haben Hülff gethan,
Ihm zugeschickt Kraut, Loht und Geschütz,
Welches alles geschehen der Stadt zu Trotz,

¹⁾ A: der.

²⁾ Randnotiz: In L. C. woraus dieses genommen.

Auch dass sie möchten nehmen zu
In dieser Zwietracht und Unruh
Und behalten das Emphorium
Ihn' gegeben durch König Stephanum.
Worumb denn Dantzig gros Verdrus
Genommen hat und darumb mit Fleis,
Da der König abgezogen war
Vom Haus mit seiner gantzen Schaar,
Darnach getrachtet früh und spat,
Wie sie möchten ihren Spott und Schad
Rächen zur Stund mit gewaltiger Hand
Und die Stadt ängstigen mit Feuer und Brand.
Worauf denn Pincken und Armad-Schiff
Sind gelauffen nach Elbinger Tieff,
Dazu Galeyen gros und klein,
Welche der Stadt waren geschickt allein
Von Friederich dem treuen Held,
König zu Dännemarcken oben gemeldt,
Die Elbinger aber hatten das Tieff
Versenckt, dass kein Schiff überlief,
Welche Erich Munck der Admiral
Durch Holländer, so dazumahl
Gekommen waren aus Elbing,
Liess er bald wieder reinigen.
Indem hat man auch abgesandt
Einen Trompeter, der zur Hand
Erkundigen solt, was sie jetzt all
Gesinnt wären in diesem Fall,
Ob sie sich wolten drat
Und sich vertragen mit der Stadt
Oder lieber nach der vorigen Art
In ihrem Vornehmen bleiben hart.
Wie nun der kahn mit seinem Bescheid,
Dass ihnen nemlich jetziger Zeit
Beschwerlich und eine grosse Last
So Antwort geben in der Hast
Fürnemlich auf ein solch Begehr,
Da der Stadt viel angelegen wär,
Und dass man ihnen Dilation
Auf zween Tagen wolt geben nun,
Oder wolt man auch Graf Ferdinand
Auf sicher Geleit schicken zur Hand
In die Stadt zu tractiren,
Das war ihr Will und Begehren.

Und Greger Jeschke Bürger Hauptmann
Auch unbeschäft vom Lande kahn,
Der denn hingezogen war,
Dass er für Schaden und Gefahr
Die Stadt gantz treulich warnen wolt
Und sie sich recht bedencken solt,
Damit Uneinigkeit und Zwist
Mögt hingelegt zu dieser Frist,
Auch solches an seine Brüder geschrieben,
Dass er doch nicht wolt aussen bleiben,
Sondern etzlich Bürger bringen mit
Zu handeln umb einen gutten Fried.
Da denn dies alles ungeacht
Sich nicht hätten heraus gemacht,
Seind andre Mittel furgenommen,
Die ihnen brachten wenig Frommen.
Denn sämmtlich die Galeyen geschwind
Bis an die Stadt gelaufen sind
Und bald geschossen überall
Gewaltig und mit grossem Schall.
Dazu auch unsre Krieges Leute,
Die an das Land waren gesetzt bey Zeite,
Mit den Pohlen, die sich gar starck
Gesamlet hatten an den Berg,
Scharmützelten mänlich und keck,
Welche Graf Ferdinand von Harteck,
Dazu Herr Melchior Freyherr
Von Reden, auch der Ritt-Meister
Heinrich von Warleben da im Felde
Ermahneten all die tafern (!) Helde,
Dass sie samt ihnen ritterlich
Den Feind wolten treiben hinter sich.
Es war aber ein grosser Hinterhalt
Der Pohlen zu Ross und Fuss im Wald,
Die alle mit Gewalt heran sich ruckten
Und grimmig ihre Schablen zuckten,
Dass sie sich gaben ins Morast.
Welches, weil es war sumpfticht und nass,
Die Pohlen zu Pferde nicht konte ertragen,
Auch thät sie das Geschütz verjagen,
Doch seyn viel beyderseits geblieben,
Davon unnohtig viel zu schreiben.
Hier zwischen die Frantzösche Fahne
Samt Deutscher ist gefallen an

Auf die andre Seite der Stadt
Und alda angezündet drat
Fast alle Speicher, wovon ein Feuer
Aufgieng, so gros und ungeheuer,
Dass den Pohlen ankahm der graus
Und bald zum Feld zogen heraus,
Auch ihr Geschütz, womit sie weit
Im Schiessen gefehlt, führten mit,
Endlich also die brennend Stadt
Zu entsetzen mit Hülff und Rath.
Die unsern gaben sich zu Schiff,
Die denn wiederumb lieffen ins Tieff,
Versenckten es bis auf den Grund
Mit grossen Schiff zur selben Stund,
Welche mit Steinen gefüllet waren,
Dass kein Schiff mögt hinnüberfahren,
Brenten auch weg alsbald hernach
Viel schöner Dörfer an dem Haff,
Das kein geringer Schaden war
Und jämmerlich zu sehen zwar.
Dazu nahmen sie mit von der Rheide
Ein Anzahl Schiff, so mit Getreyde,
Auch andern Gütern geladen sonst
Zuvorn nemlich in der Ankunfft
Ergeben hatten, und zogen so
Mit Macht nach der Frauenburg zu,
Die zu brandschatzen umb etlich Geld,
Dazu das umbher liegende Feld,
Auch die Tolekemitter und Braunsberger,
Welche unter dem Feind gelegen waren.
Endlich zogen sie alle dahin
Mit der Elbinger klein Gewinn,
Die denn selbst Ursach geben genung
Zu diesem Schaden und Unglück
Juxta tritum proverbium:
Quemlibet fortunae esse fabrum.
Der Vater aller Barmherzigkeit
Verleyhe Fried und Einigkeit,
Dass wir durch Christum seinen Sohn
Von Hertzen mögen ehren schon
Seinen allerheiligsten Nahmen.
Wer das begehrt, sprech mit mir Amen.

B. 4.

Der dänische Admiral Erich Munk an König Friedrich II von Dänemark. —
Von der Galeere vor Weichselmünde. 7. Oct. 1577.

Stormegtigste, högbornne förste, aller naadigste herre etc.

Högbornne förste, aller naadigste herre, vdj wnderdanighet kannd iegh ethers kongg: mat.: icke forholde, att thend 10 dag septembris effther öffuerstenns Jörgenn Farensbecks, her Michell Siuerdtz och the Dannskens befallning bleff afferdigett till Meluingen met ethers kongg: mat: galleyer och the Dannskens orlugs-skibbe med nogenn hageskytthers och knnechte, som greffue Ferdinanntt aff Hardegg haffde beffalning offuer, och bleff osz beffallett att wdtagge huius skibbe, som ther wor till röstedt, sameledis alle the, ther haffde giort tilfoer, tisligiste att forsenecke dybett mett sampt huius anndett affbrett wy ther kunde giöre the Dannskens fiender, och ere saa thennd 16. septembris komenn paa Melluingens reedt och funde the skibbe wbesett, som the haffde annholdet att wille wdreste till orlugh. Ther wor bygd ett blochus paa bolnerckett y dybett, tisligiste giortt enn skandse, som laa enn hob knnechte vdj. The skyd vij flux till af galleyerne; strax forlöbe the baade blochus och skandse och haffde senncktt dybett igienn, paa thet wy icke skulle kome innd met galleyerne att forsenncke enn andenn elff, som löber aff Pollenn till Melluingen. Strax wy fornume, att dybet wor ingienn (!) senncktt, bleff ther laugd nogenn boierther till att optage thet, the haffde forsenncktt, och sich thet smucktt op igienn, saa wy kome ther ind met galleyerne och Wisell cannerne. Thennd 17. dag same maannidt laugde wy ind y elffuenn met galleyerne och cannerne, och knnechtene bleff sett ilandt och sloge theris leyger y thennd forlöbne skandse. Thennd 18 dag

Grossmächtigster, hochgeborner Fürst, allergnädigster Herr etc.

Hochgeborener Fürst, allergnädigster Herr, in Unterthänigkeit kann ich Ew. Königl. Maj. nicht verhalten, dass ich am 10. Sept. auf Befehl des Obersten Georg Farensbeck, Herrn Michel Siverdt und der Danziger nach Elbing abgefertigt wurde mit E. K. M. Galeeren und den Danziger Kriegsschiffen mit einigen Hakenschützen und Knechten, über welche Graf Ferdinand von Hardegg den Befehl führte. Und es wurde uns befohlen alle Schiffe zu nehmen, welche dort ausgerüstet wurden, in gleichem alle die, welche Zufuhr gebracht hatten, das Tief zu versenken und den Feinden der Danziger jeden möglichen Abbruch zu thun. Am 16. Sept. kamen wir auf der Elbinger Reede an und fanden die Schiffe unbesetzt, welche sie angehalten hatten, um sie zum Kriege auszurüsten. Da war ein Blockhaus gebaut an dem Bolwerk und dem Tief, desgleichen eine Schanze, in welcher ein Haufe Knechte lag. Da schossen wir flugs von den Galeeren; sofort liefen sie aus Blockhaus und Schanze weg, nachdem sie das Tief wieder versenkt hatten, damit wir nicht mit den Galeeren hineinkommen sollten, um einen andern Fluss zu versenken, welcher aus Polen nach Elbing fließt. Sobald wir vernahmen, dass das Tief wieder versenkt war, wurden einige Boierths da hingelegt, um das, was sie versenkt hatten, aufzunehmen. Und sie brachten das schön wieder herauf. So kamen wir da hinein mit den Galeeren und Weichselkähnen. Den 17. desselben Monats fuhren wir in den Fluss mit den Galeeren und Kähnen, die Knechte wurden an Land ge-

besette wy blochusett, the haffde forlöbet, och laugde ther hosz enn galleye met nogne pinncker att foruare dybett, saa wy wbehindritt kunde kome wd igienn, och droge saa op att elffuenn for byenn met iiij galleyer och ij Wisellcanner, och knechtene trecktte till lanndtz lanngs elffuenn, saa the haffde beskyttning och fordell aff galleyerne. Som wy kome for byenn, falt ther wd enn fanne rytther och ij fennicher fodfolek och giorde enn drebning met woris folck, och bleff strax baade rytther och fodfolek slagett paa flugt formedelst wore skytt aff galleyerne och kannerne. Midlertid bleff satt offuer elffuenn ett par hundrett hage skytther att sette ild y theris spiger, saa ther optenndis enn stor ild runtt om byenn och enn dell y byenn. Wdj thennd forberörde elff, som komer aff Pollenn, forsenncktte wy same stundtt met ij boierther, att thennd Poller icke kann kome ther egenom till Melungen mett godtz. Ther thet wor bestillett, röcktte wy tilbage och laugde galleyerne paa reenn och sette knechtenne paa skibbenn och strax senncktte igienn thet dyb for myndett epther osz paa thre steder, och bleff ther sennckett iiij store skib ther hosz ij Wisellcanner, saa thet er ätt formode, att the aldrig kann tage the wragh op igienn. Saa brennde wy forskreffue blochuse aff och droge ther met till skibs, tackett gud for beholdenn ryegse, och haffuer taget met osz huis skibbe, ther fanndtz, och thennd 28. dag er komenn paa Dansker reedt Dattum aff galleyenn vdj Wisellenn for myndett thenndt 7 dag octobris anno 1577.

E. K. M.

wunderdanige, plictige, throo thienner
Eriick Munck.

setzt und schlugen ihr Lager in der verlassnen Schanze auf. Am 18. besetzten wir das Blockhaus, welches sie verlassen hatten, legten daneben eine Galeere mit einigen Pinken, um das Tief zu schützen, so dass wir ungehindert wieder heraus kommen könnten, und fuhren so den Fluss hinauf vor die Stadt mit 4 Galeeren und 2 Weichselkähnen. Die Knechte zogen zu Lande längs des Flusses, so hatten sie Schutz und Deckung von den Galeeren. Als wir zur Stadt kamen, fiel da heraus eine Fahne Reiter nebst 2 Fähnlein Fussvolck und thaten ein Scharmützel mit unserm Volk. Es wurden aber Reiter und Fussvolck alsbald durch unsere Geschütze von den Galeeren und Kähnen in die Flucht geschlagen. Mittlerweile wurden ein paar hundert Hakens schützen über den Fluss gesetzt, um Feuer an ihre Speicher zu legen, und ging also ein grosses Feuer rund um die Stadt, auch an einem Ort in der Stadt an. Gleichzeitig versenkten wir den vorerwähnten Fluss, welcher aus Polen kommt, mit 2 Boierten, damit die Polen mit ihren Gütern dadurch nicht nach Elbing kommen könnten. Als dies verrichtet war, rückten wir zurück, legten die Galeeren auf die Reede, setzten die Knechte in die Schiffe und versenkten wieder sofort das Tief vor der Münde hinter uns an drei Stellen. Es wurden da versenkt 4 grosse Schiffe nebst 2 Weichselkähnen, dass zu vermuten steht, dass sie das Wrack nimmer wieder werden herausnehmen können. Wir brannten die erwähnten Blockhäuser ab, gingen damit zu Schiffe und dankten Gott für wohlbehaltene Reise. Wir haben mit uns genommen alle Schiffe, welche wir da fanden, und sind am 28. auf der Danziger Reede angelangt Datum von der Galeere in der Weichsel vor der Münde den 7. October 1577.

E. K. M. unterthäniger, dienstpflichtiger, treuer Diener
Erich Munck.